

Kindergarten Maria Himmelfahrt

Pädagogische Konzeption



**Katholischer Kindergarten Maria Himmelfahrt
Franz-Nißl-Str. 50
80999 München**

Telefon: 089/8127615
Fax: 089/81891879

Leitung: Ursula Willert

Stand: September 2019

Inhalt

Vorwort des Trägers	3
1. Gesetzliche Grundlagen	4
2. Beschreibung der Einrichtung	4
Räumlichkeiten	5
Situationsanalyse.....	5
3. Leitbild.....	5
4. Pädagogische Leitziele	6
5. Schwerpunkte und pädagogische Ansätze unserer Arbeit	6
Darauf legen wir Wert	6
6. Bildungs- und Erziehungsbereich	7
Wertorientierung und Religiosität	7
Emotionalität und soziale Beziehungen	7
Kognitive Förderung.....	8
Sprache und Literacy	8
Umwelt- und Sachbegegnung	8
Ästhetik, Kunst und Kultur.....	8
Musik- und Bewegungserziehung.....	9
Gesundheitserziehung	9
7. Freispiel.....	9
8. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektive	10
Übergänge des Kindes (Transitionen).....	10
Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt.....	11
9. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität	11
10. Partizipation	12
11. Rechte der Kinder	13
12. Aufgaben und Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte.....	13
13. Tagesablauf	14
14. Jahreskreis: Feste und Veranstaltungen	15
15. Teamarbeit	16
16. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	16
17. Elternbeirat.....	17
Aktivitäten unseres Elternbeirats	17
18. Qualitätssicherung	18
19. Kinderschutz - pädagogische Umsetzung.....	18
20. Vernetzung.....	19
21. Öffentlichkeitsarbeit	20
Schlusswort	20

Vorwort des Trägers

Kindergarten ist nicht Vorverlegung der Schule, aber auch nicht nur Ort, an welchem die Kinder in der Vorschulzeit „aufbewahrt“ werden. Der Kindergarten hat vielmehr einen eigenständigen Bildungsauftrag mit Leitlinien und einem Rahmenbildungskonzept.

Unser Kindergartenteam hat in Wahrnehmung seiner Verantwortung ein konkretes Konzept erarbeitet, das Ihnen hier vorgestellt wird. Grundlegend für unsere Arbeit im Kindergarten ist das christliche Menschenbild.

Wir verstehen das Kind als *Geschöpf Gottes*. Nicht erst die Leistung macht den Menschen zum Menschen, sondern die Idee, die Gott von ihm hat, da Er ihn ins Leben gerufen hat: „Lasst uns die Menschen schaffen als unser Abbild, uns ähnlich!“

Von Anbeginn seines Lebens an ist der Mensch Ebenbild Gottes. Darin liegt seine Würde. Und davon leitet sich unser Respekt vor dem Kind ab. Zu den Zielen eines kirchlichen Kindergartens gehört - was auch zu den Zielen einer christlichen Gemeinde gehört: eine kinder- und familienfreundliche Atmosphäre, sodass Kinder darin eine Beheimatung finden. Nicht nur in diesem Ziel wissen wir uns eins mit Ihnen, liebe Eltern.

Ich freue mich über das hier vorgestellte Konzept; ich danke sehr herzlich unserem Kindergartenteam und wünsche dem Konzept, dass es in der Kindergartenarbeit Frucht bringe zum Wohl der Kinder und zur Freude der Eltern und der Erzieherinnen beiträgt.

Pfarrer Martin Joseph

1. Gesetzliche Grundlagen

Für die Arbeit in unserer Einrichtung gelten das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und deren Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), das Sozialgesetz Aechtes Buch (SGB VIII), sowie unsere Kindergartenverordnung. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) dient als Grundlage der pädagogischen Arbeit.

2. Beschreibung der Einrichtung

Wir sind ein staatlich anerkannter katholischer Kindergarten, der durch den Freistaat Bayern gefördert wird. Der Träger ist die katholische Kirchenstiftung Maria Himmelfahrt Allach, vertreten durch Pfarrer Martin Joseph.

Unsere Einrichtung besteht aus 3 Gruppen mit jeweils 25 Kindern. Insgesamt können wir 75 Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreuen.

Unser Kindergarten hat täglich Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr und Freitag von 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet. Die Kernbuchungszeit ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

Ab 01.09.2019 werden die Buchungsgebühren durch die Landeshauptstadt München mit Verrechnung des Freistaatzuschusses, auf 0,-€ monatlich festgesetzt. Zudem entfällt für die Eltern das Spiel- und Materialgeld, welches über die Münchner Förderformel erstattet wird.

Diese Veränderungen gelten nur für Kinder im Stadtgebiet München.



Buchungskategorie	Über 3 bis 4 Stunden	Über 4 bis 5 Stunden	Über 5 bis 6 Stunden	Über 6 bis 7 Stunden	Über 7 bis 8 Stunden	Über 8 bis 9 Stunden	Über 9 Stunden
Elternentgelt in Euro (einkommensunabhängig)	38,00	48,00	58,00	69,00	79,00	90,00	100,00
Tatsächliches Elterngelt nach Abzug des Beitragszuschusses in Höhe von 100 Euro	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00

Wir bieten im Kindergarten ein warmes Mittagessen an, das unsere Köchinnen täglich frisch in der hauseigenen Küche zubereiten. Pro Essen ist ein Betrag von 3.50 € zu entrichten, welcher monatlich vom Kranken- und Pflegeverein abgebucht wird.

Räumlichkeiten

- **Aula mit Garderobe**
- **Drei Gruppenräume** (Waschraum, überdachte Terrasse, Küchenzeile, zweistöckiges Spielhaus) **mit je einem Zusatzraum**
- **Keller:**
 - Turnraum
 - Werkraum
 - Musikzimmer
- **Personalraum**
- **Küche**
- **Büro**
- **Außenbereich:** großzügige Gartenanlage mit diversen Spielgeräten

Situationsanalyse

Die Pfarrgemeinde Maria Himmelfahrt bildet zusammen mit der Pfarrgemeinde St. Martin (Untermenzing) einen Pfarrverband. Sie befindet sich im Stadtteil Allach, am nord-westlichen Stadtrand Münchens. Der Stadtteil hat sich einen ländlichen Charakter bewahrt mit einer „altersdurchwachsenen“ Bevölkerungsstruktur und wird geprägt durch vorwiegend Reihen- und Einfamilienhäusern.

3. Leitbild

Durch eine gezielte ganzheitliche Förderung unterstützt und ergänzt der Kindergarten die familiäre Erziehung, um den Kindern bestmögliche Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln.

Wir geben individuelle erzieherische Hilfen, fördern die Persönlichkeitsentfaltung, soziale Verhaltensweisen und versuchen Entwicklungsdefizite zu kompensieren. Der Kindergarten soll den Übergang zur Schule erleichtern und Voraussetzungen zum Lernen in einer neuen Umgebung schaffen.

Unser christlicher Auftrag ist es, die Familien in ihre Erziehungsverantwortung zu begleiten und zu ergänzen. Wir wollen ein Ort der Begegnung sein und ein harmonisches Miteinander von Kindern, Eltern, Mitarbeitern und dem Träger leben. Durch diese mitmenschlichen Erfahrungen soll die Grundlage für die Persönlichkeitsbildung und den Glauben geschaffen werden. Dabei halten wir uns grundsätzlich offen für Familien anderer Glaubensrichtungen und achten die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Umgekehrt erwarten wir von den Eltern, dass sie die religiösen Angebote unserer Einrichtung respektieren.

Wichtig ist uns, dass sich die Kinder angenommen und wohl fühlen und eine fröhliche Kindergartenzeit verbringen.

4. Pädagogische Leitziele

Wir gehen von einem Bild des kompetenten Kindes aus, das mit seinen vielen Ressourcen geachtet, wahrgenommen und gefördert wird.

Wir möchten, dass die Kinder, die uns anvertraut sind, selbstbewusst und in ihrer Persönlichkeit gestärkt, soziale Fähigkeiten erwerben, um auf die zukünftigen Anforderungen des Lebens vorbereitet zu sein. Voraussetzung dafür ist, dass die Kinder miteinander kommunizieren können, Gefühle ausdrücken und Konflikte lösen lernen.

Wichtig ist uns, Körper, Geist und Seele in eine harmonische Balance zu bringen. Das Kind soll sich mit seiner Umwelt auseinandersetzen können und in seiner Entwicklung begleitet, unterstützt und angeregt werden.

5. Schwerpunkte und pädagogische Ansätze unserer Arbeit

Die Erziehung wird geprägt durch eine ganzheitliche Förderung und den christlichen Auftrag.

Wir legen Wert auf eine stabile Gruppenstruktur und feste Bezugspersonen. Durch punktuelle, gruppenübergreifende Themenschwerpunkte entsteht eine Öffnung der festen Gruppe.

„Bei der Erziehung muss man etwas aus dem Menschen herausbringen und nicht in ihn hinein.“ (Maria Montessori)

Darauf legen wir Wert

Wir legen Wert darauf,

- . dass die Persönlichkeit geachtet wird
- . dass die einzelnen Bedürfnisse und die der gesamten Gruppe befriedigt werden
- . dass der Entwicklungsstand respektiert und die Zeit dafür gewährt wird
- . dass die Kinder Freiräume haben, aber auch Grenzen gesetzt werden
- . dass den Kindern Zuneigung und Anerkennung entgegengebracht wird
- . dass wir durch unser vorbildliches Verhalten Werte vermitteln
- . dass Voraussetzungen für ein vielfältiges Lernen geschaffen werden



- dass Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Bewältigung des Schuleintritts gefördert werden
- dass die Kinder in ihrem selbständigen und verantwortungsvollem Handeln unterstützt werden
- dass die Kinder an der Gestaltung des Kindergartenalltags aktiv teilhaben und altersgemäß mitbestimmen (Partizipation)
- dass die Kinder nicht auf geschlechterstereotypische Verhaltensweisen festgelegt werden, sondern dass ihnen unabhängig ihres Geschlechtes Bauecke, Puppenecke, Werkbank etc. zur Verfügung stehen und sie sich darin erproben und entwickeln können.

Legearbeit zum Thema: „Du bist kostbar wie ein Edelstein“.

6. Bildungs- und Erziehungsbereich

Werteorientierung und Religiosität

Dieser Bildungs- und Erziehungsbereich beinhaltet das Ernstnehmen kindlicher Belange, Einflechtung religiöser Werte wie Vertrauen, Vergebung, Glück und Liebe. Sie soll Mut machen, das Leben zu gestalten und bemüht sich um ein Mitspracherecht, damit sich die Kinder in der Welt aufgehoben und verstanden fühlen. Neugierde, Staunen und Bewunderung über die Schöpfung, aber auch das Begreifen alltäglicher Zusammenhänge im Leben und in der Natur soll bewirkt werden. (Feste im Kirchenjahr, religionspädagogische Einheiten z.B. nach Franz Kett). Aus dem Schöpfungsgedanken heraus lernen die Kinder auf ihren Körper, ihre Seele und ihren Geist zu achten. Auch der Aspekt der Nachhaltigkeit und Bewahrung der Schöpfung fließt hier mit ein.



Emotionalität und soziale Beziehungen

Das Kind entwickelt mit dem Eintritt in den Kindergarten zunehmend die Fähigkeit, eine Beziehung zu festen Bezugspersonen und der Gruppe aufzubauen. Es findet seinen Platz in der Gemeinschaft, muss sich anpassen, aber auch persönliche Bedürfnisse durchsetzen können.

Außerhalb der Familie lernt es bekannte und neue Verhaltensmuster kennen. Positive aber auch negative Erfahrungen müssen verarbeitet werden.

Die Kinder können erfahren, dass sie gemeinsam etwas bewegen können und zusammen viele Dinge besser gelingen und mehr Freude bereiten. Um sich in diesem sozialen Umfeld bewegen zu können, muss die eigene Persönlichkeit gestärkt und gefördert werden.

Kognitive Förderung

Darunter wird die Erfassung und Verarbeitung der Wirklichkeit verstanden, wobei Strukturierung und logische Gesichtspunkte beinhaltet sind. Es gilt für uns, die Voraussetzungen zu schaffen, dass sich das Kind angenommen und wohl fühlt und Anregungen, Spiele zum selbständigen Erproben angeboten werden. Kreativität im Umgang mit der Umwelt, die sozialen Fähigkeiten, aber auch die Interaktion mit Anderen bewirkt im Kind kognitive Lernprozesse.

(Herstellen von Zusammenhängen, Form, Farbe Menge, Reihenbildung, Zuordnen, Zahlenbegriffe, Raum- und Zeitbegriff, Darstellung, Sinnesspiele, Experimente, Musik und Bewegung, Spiel, Sprachstruktur).

Sprache und Literacy

Sie nimmt einen breiten Raum ein und steht im engen Zusammenhang mit dem Denken. Sprache ist die Grundlage für mitmenschliche Beziehungen, aber auch für die Auseinandersetzung mit der sachlichen Umwelt. Sie wirkt sich entscheidend für die Entwicklung der Begabung, den Schulerfolg und das spätere Leben aus. Die Förderung beinhaltet sprachliches Handeln, den Bereich der Worte und Begriffe, die Satzbildung, Hören, Wahrnehmung und die Begegnung mit der Literatur (Märchen, Geschichten, Bilderbücher, Reime, Rollenspiele, Lieder, Freispiel).

Umwelt- und Sachbegegnung

Die Grundlage aller Umwelterfahrungen sind eigenes Erleben und Handeln. Durch Anschauung, Beobachtung und Experimentieren können Kinder individuelle Erfahrungen und Erlebnisse begreifen. Ziel in diesem Bereich sind der Erwerb grundlegender Erfahrungen, sowie die Hinführung zur Auseinandersetzung mit Gegenständen und Erscheinungen der Umwelt. Die Themen sind dem kindlichen Erfahrungsfeld und Interessen entnommen. Gespräche, Bücher, Dias, Experimente und Exkursionen vertiefen Erfahrungen und es können sich Einsichten in bedeutsame Zusammenhänge anbahnen. Dabei werden spontane Interessen und Impulse der Kinder mit einbezogen.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Durch spielendes Hantieren mit verschiedenen Materialien werden praktische Fertigkeiten entwickelt, Konzentration gefördert und das ästhetische Empfinden geschult. Das gestaltende Tun ist eine wichtige Ausdrucksmöglichkeit, wobei der Erlebniswert des Tuns wichtig ist und erst nach und nach das Werk im Vordergrund steht. Wir wollen die Kinder anregen und begleiten, mit Farben, Formen und Materialien fantasievoll zu experimentieren. Durch das Hantieren verschiedener Techniken werden Zusammenhänge erkannt, logisches Denken gefördert und technische Vorgänge geübt (Reißen, Schneiden, Kleben, Drucken, Kneten, Legen usw.) Die Kinder bekommen so mit der Zeit ein Gefühl von Ästhetik vermittelt und können sich eigene Meinungen darüber bilden was ihnen gefällt und was nicht.

Musik- und Bewegungserziehung

Bewegung ist der Motor für die gesamte kindliche Entwicklung.

Entwicklungsgemäße Bewegungsangebote fördern nicht nur Gesundheit und Vitalität, sondern helfen Kindern, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und zu bewältigen. Durch die Motorik können kognitive Vorgänge ausgelöst werden, aber auch individuelle Lernprozesse für die Persönlichkeitsbildung und das Erlangen sozialer Verhaltensweisen unterstützt werden. Aggressionen können in positive Energie umgewandelt werden. Raum, Zeit- und Rhythmusgefühl werden erweitert, akustische Reize differenziert und in Bewegung ausgedrückt. Gefühle und Ängste dürfen ausgelebt, eigene Fähigkeiten erprobt und über die Gruppe reflektiert werden (Turnen, Rhythmik, Singen und Musizieren mit Instrumenten, Klanggeschichten, Tanzen, Bewegung im Freien).

Gesundheitserziehung

Das Kind lernt, auch auf Grundlage des christlichen Schöpfungsgedanken, mit seinem Körper achtsam umzugehen.

In absprache mit den Eltern bringen die Kinder „gesunde“ Brotzeit mit. Wir gestalten in regelmäßigen Abständen gemeinsame Fest, gemeinsames Frühstück, etc. Unterstützt wird die gesundheitliche Erziehung, die auch in den achtsamen Umgang mit Nahrungsmitteln beinhaltet, durch das gemeinsame Mittagessen in den jeweiligen Gruppen. Das Mittagessen wird jeden Tag frisch zubereitet.

7. Freispiel

Das Spiel ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt es sich über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel wird als Bildungsprozess betrachtet. In der Freispielzeit wendet sich das Kind je nach Interesse, Bedürfnis und Entwicklungsstand Spielmaterialien zu und setzt sich damit auseinander. In das freie Spiel integriert werden die Inhalte aus den Bildungs- und Förderbereichen. Die freie Spielzeit gehört zu den wichtigsten Stunden, in denen das Kind am meisten profitieren kann. Intensives Spielen ist Arbeit und konzentriertes Arbeiten ermöglicht Lernen. Sowohl die Wahl des Spielmaterials und die Spielpartner bestimmt das Kind selbst, als auch den Rhythmus. Neues kann erprobt werden und Grenzen werden erfahren.

Durch das Spiel lernt das Kind:

- soziale Kontakte knüpfen
- Achtung der Spielpartner
- Toleranz, Rücksichtnahme und Teilen
- Ausdauer, Geduld und Konzentration

- sich alleine zu beschäftigen und auch „Lange-Weile“ haben dürfen
- Selbständigkeit und Verantwortung
- sich sprachlich auszudrücken und Konflikte zu lösen
- Wertschätzung von Spielmaterial
- Fantasie und Kreativität
- Regeln zu beachten

8. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektive

Übergänge des Kindes (Transitionen)

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in welchen markante Veränderungen geschehen. Das bedeutet für Kinder, dass sie sich von ihren Eltern lösen und neue Beziehungen zu anderen Personen eingehen. Dabei ist nicht nur das Kind betroffen, sondern auch die Eltern und ErzieherInnen. Dafür ist eine enge Zusammenarbeit der Erziehungsverantwortlichen unabdingbar. Indem Kinder Übergänge bewältigen werden ihre Kompetenzen gestärkt, auf die es in später ähnlichen Situationen zurückgreifen kann.

- **Übergang in den Kindergarten:**

Bei der Anmeldung wird der erste Kontakt angebahnt. Die Eltern lernen das Konzept kennen, ihnen und dem Kind wird die Einrichtung gezeigt. Die Eingewöhnung erfolgt schrittweise. Wir erwarten, dass die Eltern sich Zeit nehmen, das Kind während der Eingewöhnung zu begleiten.

- **Übergang in die Grundschule:**

Die gesamte Kindergartenzeit wird als Zeit vor der Schule betrachtet, in der das Kind Kompetenzen erwirbt, festigt, weiter entwickelt, um sich gut in der Schule zurecht zu finden. Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder zusätzlich mit speziellen Angeboten, Aktivitäten und Aufgaben auf den neue Lebensabschnitt vorbereitet, z.B. Schultüten basteln, Übernachtung im Kindergarten, Schnuppertag in der Schule, Verkehrserziehung durch einen Polizisten mit Schulweggang, besondere pädagogische Angebote, etc.

Ziel ist es, dass die Kinder mit Neugier und Begeisterung in die Schule gehen und mit Freude und motiviert lernen.

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

- **Interkulturelle / Interreligiöse Erziehung:**

Die Kinder mit nicht deutschem Hintergrund sind in der Einrichtung nur in geringer Anzahl vertreten. Daher können wir individuell auf jeweilige Kulturen eingehen und situationsangemessen agieren. Religiöse Befindlichkeiten werden geachtet, z.B. wird auf Wunsch Schweinefleisch frei gekocht.

- **Geschlechtersensible Erziehung:**

Den Kindern in unserer Einrichtung werden vielfältige Möglichkeiten geboten, ihre Fähigkeiten unabhängig ihres Geschlechtes zu erproben und zu entwickeln. So stehen Bauecke, Puppenecke, Werkbank, etc. allen Kindern gleichermaßen zur Verfügung. Das Personal unterstützt die Kinder darin, sich nicht auf geschlechterstereotypisches Verhalten festzulegen und motiviert die Mädchen und Jungen zu allen Aktivitäten und Angeboten gleichermaßen.

- **Inklusion:**

„Als soziologischer Begriff beschreibt das Konzept der Inklusion eine Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt und selbstbestimmt an dieser teilhaben kann – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.“¹

Diese Aspekte der Inklusion sind ein stetig wachsender Bestandteil der Arbeit des pädagogischen Personals. Wir nehmen alle Kinder mit den verschiedensten soziokulturellen Hintergründen auf, solange unsere Einrichtungsart dem Wohl des Kindes dient und wir uns sicher sind, dass wir es so fördern können, wie es für seine individuelle Entwicklung und Förderung sinnvoll ist.



9. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

Beobachtung und Dokumentation

Beobachten ist eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder. Nur so lassen sich die Ressourcen der Kinder erkennen

¹ <http://www.inklusion-schule.info/inklusion/definition-inklusion.html>, zuletzt aufgerufen am 13.11.2015

und damit gearbeitet werden. Regelmäßiges Beobachten ermöglicht dem pädagogischen Personal, gezielte Angebote auf die Bedürfnisse der Kinder abzustimmen und die Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln.

Beobachtungen werden für jedes Kind durchgeführt und dokumentiert. Standardisierte Beobachtungsbögen bilden die Grundbasis. Herangezogen werden Perik, Seldak und Sismik.

Neben der passiven und aktiven Beobachtung durch das Personal werden auch „Produkte“ der Kinder (Zeichnungen, Bauwerke, Erzählungen, etc.) berücksichtigt. Durch verschiedene Perspektiven der Beobachtung entsteht ein vielschichtiges Bild vom Kind. Die Ergebnisse werden schriftlich festgehalten, aber auch in Form von Fotodokumentation.

10. Partizipation

Partizipation bedeutet Teilhaben, Mitwirken und Mitbestimmen. Sie begründet sich auf Partnerschaft, Dialog und den anderen ernst nehmen.

Die Kinder in unserer Einrichtung haben am Kindergartenalltag teil und werden an Entscheidungen, die ihr Leben in der Einrichtung betreffen altersgemäß mit einbezogen. Sie entwickeln dadurch Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung und gestalten ihre Lebensräume selbst. (Wer spielt wann mit wem). Sie erwerben so die Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe. Dazu gehören:

- die eigene Sichtweise erkennen, mitzuteilen, zu begründen und zu vertreten
- die Sichtweisen anderer wahrzunehmen und zu respektieren
- die Interessen mit anderen in Einklang zu bringen
- Konflikte über eine faire Auseinandersetzung auszutragen und eine Lösung zu finden.

In unserem pädagogischen Handeln gestaltet sich dies durch:

- Gemeinsame Gespräche im Kreis
- Begleitung der Kinder in Konfliktsituationen. Wir geben ihnen Raum und Zeit um Probleme anzusprechen und unterstützen sie bei der Lösungsfindung.
- Im geregelten Tagesablauf haben die Kinder Wahlmöglichkeiten
- z.B. Berücksichtigung von Essenswünschen, Wahl des Faschingsthemas
- Abstimmungsmöglichkeiten werden angeboten

11. Rechte der Kinder²

Jedes Kind hat ein Recht auf Achtung und Individualität - so zu sein, wie und was es ist.

Es hat das Recht auf den heutigen Tag, weil es schon Mensch ist und nicht erst ein Mensch wird.

Jedes Kind hat das Recht auf Unwissenheit, weil sie das Recht auf Neugier beinhaltet.

Es hat ein Recht auf Misserfolg, weil er die wichtige Grunderfahrung einschließt, dass man an ihm nicht zugrunde geht.

Jedes Kind hat ein Recht auf Versuchung, weil es sonst zu einem moralisch passiven Menschen wird.

Es hat das Recht auf Wechselhaftigkeit, weil es seine Rolle finden muss, es darf seine eigenen Gedanken und Urteile äußern, auch wenn sie uns töricht erscheinen, weil es nur so das Denken und Urteilen übt.

Und nicht zuletzt hat jedes Kind das Recht auf Lüge und List, nicht weil es im Allgemeinen lügen darf, sondern weil es ihm gestattet sein muss, eine uns geläufige Regel zu erproben.

Alle Kinder der Welt haben das Recht auf die Erfüllung dieser Rechte unabhängig von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Religion, nationaler und sozialer Herkunft.

12. Aufgaben und Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

- pflegerische Aufgaben
- Einfühlsame Zuwendung
- Vorbild sein durch eigenes Verhalten
- Beobachtung und Förderung
- Aushandeln von Regeln und deren Einhaltung mit den Kindern
- Interessen der Kinder erkennen und vertreten
- Sorge für das körperliche, seelische Wohl des Kindes
- Partnerschaftliches Zusammenwirken der verantwortlichen erwachsenen Bezugspersonen (Eltern, Kind, Erzieher)
- Vorbereiten der gezielten pädagogischen Einheiten

² Vgl. Martin Berger WKK 2/91 S. 44); UNO – Erklärung der „Rechte des Kindes“; zusammengestellt von Clemens Schaub, Freiburg

- Hilfe und Unterstützung
- Material vorbereiten, bereitstellen und auf die Bedürfnisse der Kinder abstimmen
- Aufsichtspflicht
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildung
- Sich zurücknehmen gegenüber dem Kind
- Ressourcen und Stärken des Kindes wahrnehmen und damit arbeiten

13. Tagesablauf

Grüne Gruppe	Rote Gruppe	Gelbe Gruppe
8.00 - 8.30 Uhr Bringzeit	7.30 - 8.30 Uhr Bringzeit	8.00 - 8.30 Uhr Bringzeit
08.30 - 10.00 Uhr Freispiel	08.30 - 10.00 Uhr Freispiel/gleitende Brotzeit	09.00 Uhr Frühstückszeit
10.00 Uhr Morgenkreis & gemeinsame Brotzeit	10.30 Uhr Morgenkreis	09.30 Uhr Morgenkreis
10.30 Uhr Gezielte pädagogische Angebote	11.00 Uhr Freispiel/ Gezielte pädagogische Angebote	10:00 Uhr Gezielte pädagogische Angebote
11.45 Uhr Mittagessen	11.45 Uhr Mittagessen	11.45 Uhr Mittagessen
12.30 Uhr Freispiel im Garten	12.30 Uhr Freispiel im Garten	12.30 Uhr Freispiel im Garten
Ab 12.30 Uhr Abholzeit	Ab 12.30 Uhr Abholzeit	Ab 12.30 Uhr Abholzeit
14.00 Uhr Gemeinsame Brotzeit	14.00 Uhr Gemeinsame Brotzeit	14.00 Uhr Gemeinsame Brotzeit
14.30 - 16.00 Uhr (freitags bis 15.00 Uhr) Freispiel	14.30 - 16.00 Uhr (freitags bis 15.00 Uhr) Freispiel	14.30 - 16.00 Uhr (freitags bis 15.00 Uhr) Freispiel

In der Regel besuchen Kinder ab dem 3. Lebensjahr unsere Einrichtung und haben den täglichen Mittagsschlaf bereits abgelegt. Daher haben wir im Tagesablauf keine feste Schlafenszeit vorgesehen. Bei Bedarf dürfen sich die Kinder individuell und jederzeit gerne zurückziehen. Zu Beginn berücksichtigen wir im Eingewöhnungsprozess auch eine Übergangsphase durch individuelle Abholzeit, bis sich die Kinder an diesen Rhythmus gewöhnt haben.

Bewegung, aber auch Ruhe und Erholung sind gerade heute, in der lauten, schnellen und hektischen Zeit, besonders wichtig für die gesunde Entwicklung von Körper, Geist und Seele. Pädagogische Angebote während des Tages

versuchen wir daher situationsorientiert im Wechsel von Anspannung und Entspannung zu gestalten:

Nach dem Mittagessen sollen die Kinder im Garten ihr Bewegungsbedürfnis ausleben. Am Nachmittag können die Kinder auch im Haus wieder zur Ruhe kommen. Ruhige Verhaltensweisen können durch Traumreisen, Igelballmassagen, Mandala-Legen etc. für die Kinder positiv erlebbar gemacht werden. Der Wechsel, Ruhe und auch mal Stille soll die Zufriedenheit und Regenerierung der Kinder fördern. Durch die Erfahrung „Wenn ich erschöpft bin, gönne ich mir Ruhe und das tut gut“ entwickeln die Kinder ein positives Selbstkonzept. Das hilft ihnen zu lernen mit Stress umzugehen und resilient zu werden.

Kinder regulieren oftmals diese Bedürfnisse selbst und ziehen sich mit einem Bilderbuch aufs Sofa oder in die Kuschelecke zurück. Aktive und unruhige Kinder können mit Unterstützung und Zuwendung der Erzieherin etwa bei Vorlesen, Gesellschaftsspielen oder Puzzeln den erlebnisreichen Kindergarten tag ausklingen lassen. Das stärkt unser Miteinander.

14. Jahreskreis: Feste und Veranstaltungen

Herbst:

- Eingewöhnungszeit
- Elternabend
- Erntedank
- St. Martin

Winter:

- Nikolausfeier
- Weihnachtsfeier
- Hl. Drei König
- Faschingsfeier
- Aschermittwoch

Frühling:

- Karwoche und Osterfest
- Muttertag
- Kids Pro

Sommer:

- Schulbesuch
- Ausflug
- Sommerfest



Ausflug zum Steinmetz: Die Kinder bearbeiten ihren eigenen Stein.

- Ausflug, Grillfest und Verabschiedung der Vorschulkinder

Da unsere Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft ist liegen uns die Feste im Jahreskreislauf der Kirche besonders am Herzen. Diese werden meist in Verbindung mit einem gemeinsamen Besuch in der Kirche gefeiert, wobei wir hier mit unserem Pfarrer, Martin Joseph, eng kooperieren. Auch die anderen weltlichen Feste finden Platz in unserem Kindergartenalltag und bringen den Kindern unsere Kultur näher.

Darüber hinaus wird das ganze Jahr über der Geburtstag eines jeden Kindes individuell gefeiert und es finden gruppenübergreifende Aktionen statt z.B. eine Gesundheitswoche, Besuch der Feuerwehr, Waldtage.

15. Teamarbeit

Wichtig ist uns eine offene Zusammenarbeit, die auf Zuverlässigkeit und gegenseitige Achtung beruht. Dazu finden regelmäßige Teamsitzungen statt, die folgende Punkte beinhalten:

- Gemeinsame Jahresplanung
- Organisation des Kindergartenalltages
- Terminabsprachen, Terminplanung
- Situationen einzelner Kinder reflektieren
- Inhaltliche Planung
- Infoaustausch
- Fallgespräch
- Erstellung der Konzeption
- Erarbeitung eines Handbuchs (Qualitätsmanagement)

16. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eltern sind für uns wichtige Beteiligte, mit denen wir respektvoll zum Wohle ihrer Kinder zusammenarbeiten. Denn die Eltern sind ihrerseits Experten für ihre Kinder.

Die Partnerschaft mit den Eltern findet u.a. Ausdruck in:

- Aufnahmegespräche mit der Gruppenleitung (z.B. gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnungsphase)

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche anhand von Beobachtungen und Dokumentationen
- Tür- und Angelgespräche
- Einführungselternabend mit Elternbeiratswahl
- Themenbezogene Elternabende, zum Teil mit Fachreferenten
- Mithilfe und Unterstützung bei gemeinsamen Aktionen
- Elternbeiratssitzungen
- Elternbefragung
- Elternbibliothek
- Bildungsveranstaltungen für die Eltern je nach aktuellem Bedarf, z.B. Familien-Team³
- Beratungsgespräche mit Eltern und anderen Fachdiensten (Frühförderstelle, Erziehungsberatungsstelle)
- Informationsweitergabe durch Elternbriefe und Aushänge
- Informationen über die pädagogische Arbeit durch Aushänge von Rahmenplänen, Wochenplänen und Fotodokumentationen

17. Elternbeirat

Wir freuen uns über eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat. Jede Gruppe ist durch Eltern im Elternbeirat vertreten. (Es finden regelmäßige Elternbeiratstreffen statt.) Der Elternbeirat wird jedes Kindergartenjahr im Herbst für jeweils ein Jahr gewählt. Der Elternbeirat fungiert als Bindeglied zwischen dem pädagogischen Fachpersonals und den Eltern und hat verschiedenste Aufgaben. Er wird miteinbezogen in die pädagogische Arbeit z.B. in Bezug auf die Jahresplanung. Im Folgenden werden die Aktivitäten des Elternbeirats erläutert.

Aktivitäten unseres Elternbeirats

- Organisation und Durchführung
 - des Martinszugs
 - des Kinderfaschings
 - des Elternstammtisches
 - der Flohmärkte/Basare
- Organisation der Kasperltheateraufführung
- Mitwirken bei Aktionen und Festen
- Organisation von „Kids Pro“
- Organisatorische Absprachen mit der Leitung
- Unterstützung beim jährlichen Adventsbasars

³ <http://www.familienteam.org/>

18. Qualitätssicherung

Die Arbeit in der Einrichtung ist einem ständigen Wandel unterworfen. Die Bedürfnisse der Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen müssen immer wieder hinterfragt und berücksichtigt werden. Zielvereinbarungen werden überprüft und wenn nötig neu formuliert. Alle Prozesse werden deshalb entsprechend geplant, ausgeführt, geprüft und verbessert.

Standarten für unsere gute Qualitätssicherung sind:

- Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals
Das pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Es finden Team Tage, auch gemeinsame mit dem Team aus St. Martin statt, z.B. alle 2 Jahre ein Erste-Hilfe-Kurs, Oasen Tag, Profi-Team,...
- Qualitätsmessung
Durch Eltern- und Kinderbefragungen sowie Reflexionsgespräche wird die Arbeit in der Einrichtung evaluiert und verbessert.
- Qualitätsmanagement
Das QM-Handbuch wird regelmäßig überarbeitet, ebenso die Konzeption.
- Beschwerdemanagement
Anregungen und Beschwerden werden ernst genommen. Wir dokumentieren Beschwerden, besprechen sie kollegial im Team und versuchen dann gemeinsam mit den Betroffenen (Kinder, Eltern, Mitarbeiter) eine angemessene Lösung zu finden. In besonderen Fällen ziehen wir Beratungsstellen hinzu, z.B. Caritas-Fachberatung, Frühförderstelle.

19. Kinderschutz – pädagogische Umsetzung

Der Schutz und das Wohl des Kindes stehen an erster Stelle. Der Träger und das Personal verpflichten sich, in ihrem Rahmen, für das Wohlergehen des Kindes zu sorgen. Besteht Verdacht auf die Gefährdung des Kindeswohls, ist es Aufgabe der Einrichtung, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Liegt der Verdacht einer Kinderwohlgefährdung vor, so gibt es folgende Vorgehensweisen:

- Das Personal informiert die Leitung

- Den Eltern des betroffenen Kindes wird die Situation mitgeteilt. Ein Gespräch findet statt.
- Gespräche im Team finden statt.
- Es erfolgt eine Gefährdungsbeurteilung.
- Informationen werden an den Träger weitergegeben.
- Die insofern erfahrene Fachkraft wird hinzugezogen.
- Im begründeten Verdachtsfall geht eine Meldung an das zuständige Jugendamt.

Zwischen den einzelnen Schritten sind immer wieder Gespräche und Beratungen notwendig.

Alle Personen, die über einen längeren Zeitraum mit den Kindern arbeiten oder in der Einrichtung beschäftigt sind, müssen ein erweitertes Führungszeugnis bringen.

Die Eltern haben zu Beginn des Eintritts ihres Kindes in den Kindergarten, das „U-Heft“ vorzulegen.

20. Vernetzung

Um die Erfahrungswelt der Kinder zu erweitern sowie das Wohl des Kindes und seiner Familie zu sichern kooperieren wir mit folgenden Stellen und Einrichtungen:

- Grundschule
- Träger und Pfarrgemeinde
- Erziehungsberatung
- Frühförderstelle
- Referat für Bildung- und Sport
- Verkehrspolizei
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Umliegende Kindergärten
- Örtliche Vereine
- Verschiedene Therapeuten (Ergotherapie, Logopädie)
- Fachberatung (Caritas)

21. Öffentlichkeitsarbeit

Folgende Formen der Internen und Externen Öffentlichkeitsarbeit gibt es in unserer Einrichtung:

- Konzeption
- Aushänge
- Informationen im Pfarrbrief
- Erstgespräch (zur Besichtigung des Kindergartens)
- Homepage
- Aktivitäten innerhalb der Pfarrgemeinde
- Sommerfest
- Adventsbasar
- Elternabende
- Elternbriefe
- Feste und Feiern

Sie dienen dazu, die pädagogische Arbeit transparent zu machen.

Schlusswort

Wir wünschen uns für die Zukunft, dass unser Kindergarten weiterhin ein Ort der Begegnung bleibt. Für die gute Zusammenarbeit bedanken wir uns recht herzlich bei unserem Träger und den Eltern.

Das Kindergartenpersonal Maria Himmelfahrt

*„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“
(Afrikanisches Sprichwort)*